

Nach „Bonanza“ kam die Kälte...

FKQS ...und Kälte macht sozial. Zumindest galt das für männliche Primaten in der Eiszeit – weil eine veränderte Dopamin-Oxytocin-Mischung mehr Toleranz unter Männchen und größeren Gruppen zuließ. Das funktioniert nicht nur bei Goldstumpfnasen. So sah auch 1993 das gemeinsame Überlebensprinzip der Arzneimittelhersteller und der Ärztinnen und Ärzte in Schleswig-Holstein aus.

Die Bedrohung hieß GSG. Nein, gemeint ist nicht das Graf-Stauffenberg-Gymnasium, auch nicht die Spezialeinheit der Bundespolizei. Gemeint ist das Gesundheitsstrukturgesetz, das Horst Seehofer als frisch gekürter Gesundheitsminister glaubte, der „erstaunlichen Kreativität im Geldausgeben u.a. der Ärztfunktionäre“ (Zitat Ärztezeitung) entgegengesetzt zu müssen.

Seine Vorgängerin Gerda Hasselfeldt war gemeinsam mit Helmut Kohl mit dem Aufbau Ost beschäftigt und hatte nicht verhindern können, dass sich in dieser auch mit „Bonanza“ (Syn. für Goldgrube, Wohlstand) beschriebenen Zeit die Gesundheitskosten verdoppelt hatten. Der von Ärztfunktionären als „nicht richtiger Akademiker“ verspottete Seehofer legte ein Sparpaket auf, das im ersten Jahr zur angestrebten Kostensenkung von 5,5 Mrd. Euro führte.

Seehofer „kriegte“ sie alle: Er verfügte einen Preisstopp für die Hersteller von Arzneimitteln, forderte höhere Zuzahlungen von Patienten und erfand das Arzneimittelbudget, für das 1993 noch Hersteller und Ärzte, ab 1994 nur noch die Verschreiber haften sollten.

Pharmaindustrie und Ärzteschaft mutierten zu bewusst gegeneinander ausgespielten Feinden. Das war der Stoff, aus dem in Schleswig-Holstein der Beginn einer wunderbaren Freundschaft wurde.

„Die Erfahrung, dass die Politik sich rigoros über legitime Interessen der so genannten Leistungserbringer hinweggesetzt und auch durchaus einzelne Gruppierungen gegeneinander ausgespielt hatte, führte schnell zu der Erkenntnis, dass mehr gemeinsames Handeln nötig war“ beschrieb Dr. Eckhard Weisner (Präsident der ÄKSH von 1998–2001) die Lage, die am 30. Juni 1993 zu einem ersten dreistündigen Gespräch zwischen Ärzten und Vertretern der Pharmaindustrie führte.

Aus einem Zustand, der auf den ersten Blick wie eine Katastrophe wirkte, entstand 1994 der „Förderkreis Qualitätssicherung im Gesundheitswesen in Schleswig-Holstein e.V.“. Ein Verein, der Mitglieder der Arzneimittelindustrie, der KV und der Ärztekammer einte im Bemühen um die „Verbesserung der Krankenversorgung insbesondere im Bereich der Arzneimitteltherapie und die Förderung der Qualitätssicherung im ambulanten und stationären Bereich in Schleswig-Holstein“ (s. Satzung 6. Juli 1994).

Gründungsmitglieder waren neben Weisner Dr. Karl-Werner Ratschko (ärztlicher und Hauptgeschäftsführer ÄKSH 1978–2003) und Dr. Klaus Bittmann (Vorsitzender KVSH 1998–2006), der 2000 die Ärztegenossenschaft Nord gründete, die ebenfalls Mitglied im FKQS wurde.

„Das war die schönste Zeit, weil alles dort begann“ heißt es in einem Lied über das Jahr 1994. Es begann – wie Dr. Franz Bartmann (Präsident der ÄKSH 2001–2018, Vorsitzender des FKQS 1999–2019) anlässlich des 25-jährigen FKQS-Jubiläums konstatierte – der Brückenschlag über die Kluft zwischen Dax-orientierten Unternehmen und dem Patienten verpflichteten Ärzten.

Mein „Therapieziel“ (Vorsitzende des FKQS seit 2019) ist es nach wie vor, „im Gespräch zu bleiben“ und das gelingt: in den Arbeitsgruppen, im Interview „talk about“, in der Diskussion über förderpreiswürdige Projekte und vor allem in dem jährlich stattfindenden Symposium.

Auf der Dauerbaustelle Gesundheitsreform fragen wir uns, ob Geiz krank macht, Rabattverträge Chaos in die Realität bringen oder nur den Hausarzt in den Spagat – überlebt das System trotz Morbi RSA oder nach dem Prinzip shift happens mit sicherer Sicherstellung trotz oder wegen des Versorgungsverbesserungsgesetzes oder verieren wir uns gemeinsam im Regulierungs-



Spricht über die Zukunft beim FKQS-Jubiläum: Prof. Ulrich Reinhardt.

kuddelmuddel? Sie sind nicht mitgekommen? Mocht nix. Ich habe versucht, die Titel der Symposien 2008–2023 in einen Zusammenhang zu bringen – gelungen ist mir das nicht. Aber spannend war es in jedem Jahr.

Und so werden wir auch die nächsten 30 Jahre gestalten. „Gemeinsam neue Wege gehen“ ist der Titel des diesjährigen Symposiums, das stattfindet am 13. November 2024 von 18:00–20:30 Uhr im Atlantic Hotel in Kiel (Anmeldung über die FKQS-Homepage). Feiern Sie mit uns! Sie sind herzlich eingeladen! Unsere Ministerin Prof. Kerstin von der Decken wird Sie begrüßen, es folgen Interviews mit Dres. Franz Bartmann und Klaus Bittmann und auf die Zukunft vorbereiten wird uns der Zukunftsforscher Prof. Ulrich Reinhardt.

DR. GISA ANDRESEN, FKQS-VORSITZENDE